

der Individuen, gelegentlich Durchkreuzungen. Fig. 262—267. Zuweilen sind die miteinander verzwilligten Kristalle durcheinandergewachsen. Fig. 268 (Bergkristall). Sie heben sich dann ev. durch das Auftreten matter Stellen auf sonst glatten Flächen oder durch verschiedene Streifung voneinander ab. Die Gesetzmäßigkeit der Zwillingvereinigung liegt im Parallelismus wenigstens zweier kristallographischer Elemente der beiden Kristalle. Vgl. Fig. 263 und 264:

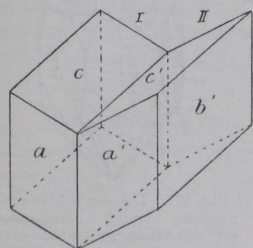


Fig. 262. Triklin-pinakoidal. Zwillung nach $b \{010\}$; $a \{100\}$; $b \{010\}$; $c \{001\}$.

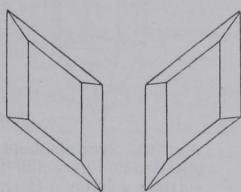


Fig. 263. Zwei Gipskristalle (monoklin-prismatisch) in Zwillingsstellung nach $\{100\}$. Aufsicht auf $\{010\}$.

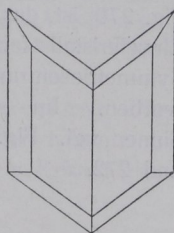


Fig. 264. Gipszwillung nach $\{100\}$. Aufsicht auf $\{010\}$.

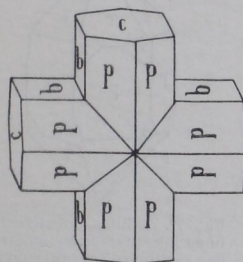


Fig. 265. Durchkreuzungszwillung nach $\{032\}$ von Staurolith (rhombisch-bipyramidal). $c \{001\}$; $p \{110\}$; $b \{010\}$.

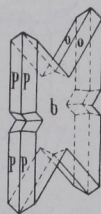


Fig. 266. Durchkreuzungszwillung nach $\{100\}$ von Gips (monoklin-prismatisch). $p \{110\}$; $o \{111\}$; $b \{010\}$.

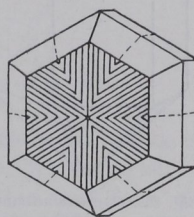


Fig. 267. Chrysoberyll Alexandrit (rhombisch) $\{100\}$, $\{111\}$, $\{011\}$, pseudohexagonal verdreht nach $\{031\}$.

Gips, monoklin prismatisch, Aufsicht auf das zweite Pinakoid; gemeinsam: Ebene $\{100\}$ und Zone der Achse c .

Die Hauptarten der Zwillingsbildung lassen sich durch Drehbewegungen kennzeichnen derart, daß die Drehung des einen Kristalls um 180° ihn in die Lage des anderen bringt, und zwar ist dies zu erreichen entweder durch Drehung um die Normale auf einer gemeinsamen Fläche (Zwillingsfläche Z) oder durch Drehung um eine gemeinsame Kante (Zwillingsachse ζ). Im ersten Falle besteht beim